

Zitierhinweis

Zach, Cornelius R.: review of: Narcis Dorin Ion, Reședințe și familii aristocrate din România, București: Inst. Cultural Roman, 2007, in: Südost-Forschungen, --, 67 (2008), p. 559-560, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/a06d5ac67ba8a4958072293f725fddfb>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Kultur, die sich auch aus der Architektur ablesen lässt. Weiter versucht Gräf, die materielle Kultur nach Bourdieu in der Theorie der „sozialen Praxis“ (107) zu verorten, auch den Bauprozess mit einzubeziehen und den Wandel von ökonomischem in symbolisches Kapital bei der Errichtung eines repräsentativen Gebäudes nachzuzeichnen. Dabei verliert der Autor nicht aus dem Auge, dass diese Möglichkeit der Ausdrucksformung und Weiterentwicklung der gelebten kulturellen Identität nur einer verschwindend kleinen ökonomischen Elite der Roma möglich ist. Verschiedene Hinweise auf die Lage der Roma-Siedlungen und Immobilien im Stadtbild runden diese Ausführungen ab und schärfen erneut den Blick für das Eingebunden-Sein der „Zigeunerpaläste“ in den historischen, aber auch sozialen Kontext in der rumänischen Gesellschaft. Das soziale Feld, innerhalb dessen auch die Bauherren versuchen, ihre Position aufzubessern, wird durch die Lage der Immobilien symbolisiert.

So intensiv der Autor auch das Phänomen in eigener Forschung untersucht hat, hält er doch fest, dass es sich bei der vorliegenden Arbeit lediglich um einen „Einstieg in das Thema“ (129) handelt. Auf die eigene Erfahrung gestützt, schlägt er für weitere Forschungen eine teilnehmende Beobachtung vor. Gerade, da es sich bei den beschriebenen Bauten um verhältnismäßig flüchtige Kulturprodukte handelt, wäre auch die Betrachtung des Phänomens als „Assemblage“² sinnvoll, bei der der untersuchte Gegenstand als Collage verstanden wird, als hybrides Phänomen, dessen Semiotik einer intensiven Wandlung unterliegt. Ein solcher Zugang könnte weiterführende, dicht beschreibende Feldforschungen – im Geertzchen Sinne – ermöglichen.

Im Ganzen betrachtet liefert die Veröffentlichung von Rudolf R. Gräf eine solide Grundlage für weitere Forschungsansätze an interdisziplinärer Stelle. Denn gerade die kombinierte kulturwissenschaftliche wie architektonische Betrachtung der „Zigeunerpaläste“ in seiner Arbeit hilft, das Phänomen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und damit neue methodische Zugänge zu eröffnen. Zahlreiche Abbildungen architektonischer Zeichnungen wie auch Fotografien tragen zur Nachvollziehbarkeit der architektonischen Betrachtung bei, zur weiteren Orientierung dienen Orts- und Personenregister.

Tübingen

Christine Hämmerling

¹ Roland POSNER, Kultursemiotik, in: Ansgar NÜNNING/Vera NÜNNING (Hgg.), Konzepte der Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven. Stuttgart, Weimar 2003, 48.

² Das Konzept der „Assemblage“ folgt anthropologischen Überlegungen von Paul RABINOW, Making PCR. A Story of Biotechnology. Chicago 1996.

Narcis Dorin ION, Reședințe și familii aristocrate din România [Residenzen und aristokratische Familien aus Rumänien]. București: Institutul cultural român 2008. XXVI, 333 S., zahlr. Abb., ISBN 978-973-577-519-3, RON 120,–

Das Buch – eigentlich ist es ein Album – stellt die erste bedeutende Dokumentation zur rumänischen Aristokratie und ihrer Lebensweise im Jahrhundert nach 1859 dar. 90

Stadtpaläste, Landhäuser, „Kule“ und Villen wurden, alphabetisch geordnet, aufgenommen und mit Fotos dokumentiert. Es wurden nicht nur Residenzen der Bojarenfamilien berücksichtigt, sondern auch einige Paläste des Königshauses und bedeutender Industrielenfamilien, die bis kurz vor dem 2. Weltkrieg bewohnt waren. Es soll in ganz Rumänien in seinen heutigen Grenzen über 1300 solcher Gebäude gegeben haben, viele von ihnen – auch manche der hier dokumentierten – existieren inzwischen nicht mehr. Sie hatten der Wut der Modernisierer in der Zeit von Ceaușescu zu weichen oder wurden Opfer von Erdbeben, Krieg und Bränden. Die hier vorliegende Sammlung von Fotografien ist ein verdienstvoller Versuch, einen durch den Kommunismus verdrängten Teil des sozialen Lebens der Elite Rumäniens dem Vergessen zu entreißen. Das Buch wird durch eine Bibliographie und ein Personenregister ergänzt.

Diese Art von Dokumentation birgt Gefahren, die man in einem mehrbändigen Werk hätte vermeiden können. Die Abbildungen sind oft zu klein, um die Details der Interieurs wirklich wahrnehmen zu können. Auch die vielen Fotografien von Personen haben manchmal eine problematische Seite, da es sich nicht um bekannte Persönlichkeiten der rumänischen Geschichte handelt. Außer Fotos von Prinzen des rumänischen Königshauses werden Bilder von Mitgliedern der Elite wie Argetoianu, Banffy, Bethlen, Brâncoveanu, Brătianu, Callimachi, Cantacuzino, Carp, Cuza, Flondor, Ghica, Golescu, Lahovary, Mavrocordat, Moruzi, Știrbey, Sturdza, Șuțu, Tătărescu, Teleki, Văcărescu u. a. reproduziert.

Manche bedeutende Zivilbauten selbst aus der Walachei und der Moldau wurden willkürlich ausgelassen, wie das befestigte Landhaus (Konak) der Familie Cantacuzino zu Pașcani aus dem 17. Jh. Der kulturgeschichtlich ebenso interessante Komplex adeliger Wohnkultur in den anderen Landesteilen ist mit nur wenigen Beispielen vertreten. Er scheint in der rumänischsprachigen Historiographie noch gar nicht rezipiert worden zu sein, während in der magyarschen dazu eine ansehnliche Literatur und Dokumentation vorliegt.¹

Die Texte zu jedem Objekt sind sehr kurz gefasst; man empfindet sie als ungenügend. Als Historiker wäre man über ein Mehr an Information dankbar gewesen. Andererseits kann man verstehen, dass die Erforschung und Erfassung kulturgeschichtlicher Daten zu neunzig Palästen die Kräfte eines ganzen Teams von Spezialisten über Jahre beansprucht hätte.

Der herausragende allgemeine Eindruck, den das Buch vermittelt, ist, dass die rumänische Elite in einem westeuropäischen Ambiente gelebt hat, dass sie sich die materiellen Güter Westeuropas aneignete und diese zu benutzen verstand. Inwieweit eine Akkulturation erfolgte, wie tief diese kulturelle Beeinflussung tatsächlich ging, was dabei nur bloße Nachahmung und Angeberei war, kann das Buch von Narcis Dorin Ion nicht vermitteln, und dies war auch nicht seine Aufgabe und Zielsetzung gewesen.

München

Cornelius R. Zach

¹ Dazu Hinweise in: Handbuch der historischen Stätten Siebenbürgen. Hg. Harald Roth. Stuttgart 2003.